

## **Predigt zu Psalm 119**

*„Die Herrlichkeit des Wortes Gottes“*

[mit angeschalteter „Funzelstirnlampe nach vorne gehen]

Das kann nicht gut gehen. Das geht nicht. Wir werden uns verlaufen – und elendig erfrieren und verhungern. Oder wir stolpern, fallen, stürzen – und brechen uns alle Knochen. Müssen gerettet werden, wahrscheinlich sogar mit dem Hubschrauber. Oder die wilden Tiere werden uns auflauern, über uns herfallen und uns zerfleischen. Egal was, egal wie, es wird schrecklich werden.

Es geht hier nicht um eine Himalaya-Expedition, sondern um einen kurzen Lauf rund um Freiberg herum. Allerdings, und das ist der Knackpunkt, im Dunklen.

Außer, dass ich so gar nicht zur Übertreibung neige, ist eine meiner hervorstechendsten Eigenschaften mein mangelnder Mut. Man könnte auch sagen, ich bin ein Angsthase. Ich kann es gar nicht leiden, im dunklen laufen zu gehen.

Da sich aber in der dunklen Jahreszeit genau das nicht vermeiden lässt, hat meine Angst zur Folge, dass ich im Winter vor allem sehr langweilige Runden innerhalb der Stadt gedreht habe. Langweilig, aber beleuchtet. Kein Wald. Keine wilden Tiere. Hervorragend.

Seit November laufe ich regelmäßig mit zwei netten jungen Männern. November, gehört, ihr wisst es, zur dunklen Jahreszeit. Wir gehen eigentlich fast ausschließlich Abends laufen, da wir alle drei Familie haben und uns erst treffen, wenn die Kinder im Bett sind. Und ich war ein kleines bisschen schockiert, dass die beiden tatsächlich im Wald laufen wollten. Im dunklen!

Sie haben mir versichert, sie hätten gute Lampen, das würde schon gehen. Ich blieb skeptisch, meine Gefühle und Ängste habe ich am Anfang geschildert. Ich habe auch eine Stirnlampe. Diese hier. Sehr nett – aber im Wald vollkommen nutzlos.

Dann laufen wir zum ersten Mal gemeinsam in den Wald, die erste Lampe wird eingeschaltet – und ich kann es nicht fassen. Das ist keine Lampe, das ist ein Flak-Scheinwerfer. Jeder Flughafen, jedes Fußballstadion wäre dankbar für solche Leuchtmittel. Der Wald ist wirklich taghell. Man sieht jede Wurzel, die Tiere fangen aufgrund der Helligkeit mit dem Nestbau an – alles im grünen Bereich also. Ja, unter den Umständen kann man wirklich im dunklen in den Wald gehen! Einer dieser Läufer ist heute auch hier und hat seine Lampe dabei, ich weiß nicht, wie es hier im Hellen wirkt. Tilo, wenn ich bitten dürfte...

Und man gewöhnt sich schnell an diese Ausleuchtung und weiß sie bald nicht mehr zu schätzen. Einige Wochen später, wir waren wieder zu dritt im Wald unterwegs, hatte ich einen Stein im Schuh. Es war kalt, ich wollte nicht dass die anderen auskühlten wegen mir, also schickte ich sie vor, während ich mir meinen Schuh auszog, den Stein entfernte, mit klammen Fingern die Schleife wieder band – und entsetzt feststellte, WIE dunkel es um mich herum war. Die beiden vor mir waren nicht mehr zu sehen - und meine Angst kehrte zurück. Ich tastete mich vorsichtig weiter, fiel zwei, drei Mal fast auf die Nase – und zum Glück haben die beiden dann doch auf mich gewartet. War ich dankbar für diese wunderbaren Lampen!

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg!“ So lautet ein Vers im heutigen Predigttext. Und wenn ich das auf meine Laufgeschichte übertrage wird mir deutlich, wie wichtig die Bibel, Gottes Wort für mein Leben ist. Ohne sie bin ich orientierungslos und tappe hilflos im Dunklen!

Nachdem wir uns letzte Woche mit dem kürzesten Psalm beschäftigt haben, wird es heute um den längsten gehen. Psalm 119 ist nicht nur der längste Psalm, es ist das längste Kapitel der Bibel, mit seinen 178 Versen ist er sogar das einzige Kapitel der Bibel mit einer dreistelligen Verszahl. Ein Roman in einem Kapitel.

Das Thema dieses Psalms ist genau das, was hier auf der Leinwand steht. Die Herrlichkeit des Wortes Gottes. Und darum möchte ich mir heute mit euch ansehen, wie großartig Gott dafür

gesorgt hat, dass wir seinen Willen kennen und verstehen können. Und das anhand von Worten und Versen aus diesem Psalm.

Ich denke, es versteht sich von selbst, dass ich nicht den gesamten Psalm hier vorlesen kann. Ich habe ihn in der Vorbereitung einmal komplett am Stück gelesen und habe mitgestoppt. Ich habe 17 Minuten gebraucht – und ich lese zügig, viel schneller, als ich vorlese.

Ich werde es heute also so machen. Zu jedem meiner Punkte werde ich die entsprechenden Verse vorlesen. So ist es zwar nicht der ganze Psalm, den wir betrachten, aber immerhin stammen alle Gedanken aus ihm.

Und eine Sache muss ich euch noch zeigen, bevor ich loslege. Ich möchte euch ein Stilmittel zeigen, das man in einer Übersetzung nicht nachmachen kann. Es trägt zwar kaum etwas zum Verständnis bei, aber es zeigt, wie großartig die Psalmen gestaltet sind.

Psalm 119 ist als Akrostichon gestaltet. In der ersten Strophe beginnen alle Zeilen mit dem ersten Buchstaben des Alphabets. In der zweiten Strophe beginnen alle Zeilen mit dem zweiten und so weiter. Der Psalm hat 22 Strophen, so viele wie das Hebräische Buchstaben hat. Damit man sich das vorstellen kann, habe ich euch mal ein Bild davon mitgebracht. [Folie]

Eine Sache noch, bevor wir schauen, was Psalm 119 uns über Gottes Wort sagen kann. Ich habe versucht, mich kurz zu fassen bei der Auswahl meiner Punkte. Ich habe schon in der ersten Lesung radikal aussortiert, weil mir bewusst war, dass ich nicht alles schaffen werde, was ich spannend und interessant finde. Und trotzdem standen dann acht Punkte auf meinem Zettel, was natürlich völlig utopisch ist. Ich habe dann noch mal gestrichen und zusammengefasst, so dass wir jetzt bei 5 Punkten gelandet sind. Wovon ich dann den letzten Punkt zur Zusammenfassung machen musste. Ich gebe alles, es wirklich kompakt zu halten. Bei dieser Predigt würde sich ein Predignachgespräch echt lohnen... So, jetzt geht es aber endgültig los.

### 1. Gottes Wort – der Weg zum Leben

Der erste Punkt ist wahrscheinlich auch der wichtigste. Nur durch Gottes Wort finden Menschen den Weg zum Leben. In Vers 6 heißt es: „Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.“ Zuschanden werden kann sowohl im Sinne von „brauche ich mich nicht zu schämen“ gebraucht werden, aber auch als „zugrunde gehen“. Der Psalmist stellt also fest, dass, wenn er sich alleine auf Gottes Gebote verlässt, nur auf sie schaut, er nicht auf der Verliererseite des Lebens stehen wird.

Hier ist eine erste Feststellung wichtig: Wenn in Psalm 119 von Geboten, Mahnungen, Gesetz geredet wird, sind nicht nur die 10 Gebote gemeint. Auch nicht nur das mosaische Gesetz, das wir in den fünf Büchern Mose finden. Sondern die Bibel als gesamtes. Natürlich hatte der Schreiber das NT noch nicht im Blick, gab es ja noch nicht. Aber er fasst in sein Lied die Offenbarung Gottes allumfassend mit ein – und für uns gehören die Worte des NT damit natürlich dazu.

In der Bibel finden wir den Weg zum Leben. Was aber finden wir dort, das nicht zulässt, dass wir zuschanden werden? An dieser Stelle müssen wir zwingend den direkten Bereich des Psalms verlassen und schauen, was die Mitte, das Zentrum der Schrift ist. Und das ist ohne Zweifel Jesus, das eingeborene Wort Gottes. Gottes Gnadenhandeln in und durch Jesus ist DAS zentrale Thema der Bibel. Darauf arbeitet das AT hin, davon zeugt das NT und das ist der Grund, warum Gottes Gebote, sein Wort uns zu Leben bringen. Hier überholt die Realität die Theologie des Psalmisten. Der Schreiber des Psalms hat sich das anders gedacht. Er meinte: Wenn ich mich an die Satzungen Gottes halte, dann werde ich ein gutes Leben haben, heil werden, Gott erfahren, Segen erleben. Aber wir lernen: Das Gesetz ist dazu nicht nütze. Gar nicht. Taugt nicht. Paulus macht das in den ersten Kapiteln des Römerbriefs sehr anschaulich deutlich. Der Psalmist liegt falsch. Aber dann doch wieder nicht so falsch. Denn im Wort Gottes lernen wir den eigentlichen Weg zum Leben kennen. Durch die Bibel lernen

wir die einzige Möglichkeit kenne, mit Gott versöhnt zu leben. Jesus ist das Leben. Der einzige Weg. Und ihn lernen wir nur, einzig und allein durch die Bibel kennen. Nicht durch kluges Nachdenken, nicht durch Naturbeobachtung. Nur durch die Bibel. Wer Jesus nicht kennt, hat das Leben nicht. Darum zeigt das Wort Gottes den Weg zum Leben.

Schaut man aber weiter, merkt man, dass dieser Weg zum Leben noch auf eine andere Art und Weise vermittelt wird. Ich glaube ganz fest daran, dass Gottes Gebote gut für uns sind. Ich handle oft anders. Versuche, mich an seinen Geboten vorbei zu mogeln, zu testen, wie weit ich gehen kann, so dass es gerade noch ok ist. Und das ist ein Zeichen von tiefem Misstrauen. Tief in mir schein ich, scheinen wir doch nicht zu glauben, dass Gottes Wille gut für mich ist. Und denken stattdessen, dass wir es selber besser wissen.

Aber der Psalm zeigt uns, nicht nur hier, sondern immer und immer wieder, quer durch die 176 Verse, dass Gottes Gedanken gut für uns sind. Dass sie unser Leben verbessern. Nein, eigentlich sogar erhalten. Wenn es um die Ewigkeit geht, dann hilft nur Jesus, dann taugen Gebote nichts. Aber für unser Leben hier haben die Gebote eine enorme Bedeutung, wenn es um gelingendes Leben geht.

Es ist gut für mich, wenn ich meinem Partner treu bin – körperlich und emotional. Es ist gut für mich, wenn ich maßvoll lebe, nicht schlemme, prasse, saufe. Es ist gut für mich, wenn ich mein Herz nur an Gott hänge und nicht an Reichtum, Schönheit, was auch immer. Es ist gut für mich, wenn ich Gott vertraue. Können jetzt alle abnicken. Aber glauben wir das wirklich – und leben danach? Das Wort Gottes zeigt uns den Weg zum Leben. Weil es auf Jesus hinweist und weil Seine Gebote gut für uns sind!

## 2. Es ist eine Entscheidung

Und diesen Weg zum Leben zu wählen, zu glauben, dass die Gebote Gottes gut und richtig sind, fällt uns nicht einfach in den Schoß. Es ist eine bewusste Entscheidung, die wir zu treffen haben. In Vers 30 heißt es: „Ich habe erwählt den Weg der Wahrheit, deine Weisungen hab ich vor mich gestellt.“. Ähnliches findet man zum Beispiel auch in den Versen 145 und 146. Der Psalmeter hat den Weg erwählt. Er hat sich entschieden, Gottes Gebote zu befolgen. Und genau das gilt für uns auch. DU musst dich entscheiden, dass du Gottes Wort gehorchen willst. DU musst dich entscheiden, dass du Gottes Gebote, seinen Willen höher achten willst als dein Wollen.

Das wird so lange kein Problem sein, wie sich dein und Gottes Wille decken. Aber wenn Gottes Wille auf einmal Arbeit bedeutet, wenn es gegen dein Wollen geht, dann wird es spannend. Und dann hast du umso mehr Erfolgchancen, je bewusster du diese Entscheidung getroffen hast.

Ich habe es öfters erlebt, dass sich Menschen damit rausreden, dass man ja gar nicht immer sagen könne, was denn jetzt Gottes Wille sei. Man kann die Bibel ja unterschiedlich auslegen, und so weiter. Das mag sein. Aber frei nach Mark Twain: fang doch einfach mit den Stellen an, die eindeutig sind. Und da gibt es mehr als genug. Ich verzichte jetzt darauf einzelne Beispiele zu nennen, ihr wisst ganz viele Themen, die in der Bibel klar sind. Die absolut unstrittig sind. Und es ist, wie gesagt an dir, das zu beschließen. Ich finde es wichtig, dass du aus einer Predigt herausgehen kannst, mit einem neuen Beschluss, den du in dein Leben umsetzen kannst. Hier wäre ein Vorschlag: Sag Gott heute, dass du dich entscheiden willst, sein Wort ernst zu nehmen, ihm zu gehorchen. Es liegt an dir!

Und das großartige ist, dass Gott uns mit diesem Entschluss nicht alleine lässt. Er tut zwei Dinge, um uns zu helfen: Er treibt uns dahin, diesen Entschluss zu fassen und er selbst unterweist uns in seinen Geboten, befähigt uns sie zu halten. Das finden wir zum Beispiel in den Versen 26, 124 und 125: „Neige mein Herz zu deinen Mahnungen und nicht zur Habsucht. Handle mit deinem Knechte nach deiner Gnade und lehre mich deine Gebote. Ich bin dein Knecht: Unterweise mich, dass ich verstehe deine Mahnungen.“

Ich habe das erlebt, dass Gott mich verändert hat. Dass er Versuchungen hat verschwinden lassen. Dass er mir Dinge in seinem Wort klar gemacht hat. Dass ich auf einmal seine

Mahnungen, Anweisungen, Verbote, Gebote verstehen und annehmen konnte. Dass sich mein Widerstand gelegt hat. Und ich habe erlebt, dass Gott mir die Bedeutung von Gehorsam neu bewusst gemacht hat.

Und darauf möchte ich vertrauen. Er verspricht es uns. Und ich bin überzeugt, dass er genau das auch heute noch tut. Und er kann das auch VOR unserer Entscheidung für den Gehorsam seinem Wort gegenüber tun. Aber so wie ich Gott erlebt habe, ist es ihm wichtig, dass wir den ersten Schritt tun. Wir haben ihm unser Leben gegeben, dann erwartet Gott auch, dass er das damit tun darf, was ER will. Und wenn wir das tun wollen, wenn wir uns da entschließen, ihm zu gehorchen, dann wird er uns Gelingen und Wollen dazu geben!

Noch ein letzter Gedanke aus einer anderen Richtung zu diesem Punkt. Bisher habe ich immer von der Seite drauf geschaut, dass du da für dich entscheiden musst. Aber wir haben auch die Verantwortung für unsere Geschwister, ihnen zu helfen, diese Entscheidung zu treffen. Das gilt für uns als Gemeinde, aber auch für jeden Einzelnen. Wir dürfen unseren Leuten helfen, indem wir die Rahmenbedingungen schaffen, dass sie Gottes Wort leichter umsetzen können.

Nur ein kurzes Beispiel: In einer Gemeinde wollte zwei Menschen, die zusammenleben wollten, nicht heiraten. Weil sie es sich nicht leisten konnten. Es waren keine jungen Menschen, beide waren über 70, beide verwitwet. Und mit der Heirat wäre so viel Geld gestrichen worden, dass es den beiden nicht möglich erschien da gehorsam zu sein. Und zwei Einzelpersonen aus der Gemeinde versprachen, das Defizit auszugleichen. Weil es ihnen am Herzen lag, dass diese beiden Menschen Gottes Wort befolgen konnten. Sie haben da den Rahmen geschaffen, ein tolles Beispiel.

Wo können wir, wo kannst du, auf die unterschiedlichen Arten Menschen motivieren und es ihnen ermöglichen, Gottes Gebote zu befolgen?

### 3. Freude an Gottes Geboten

Und der Psalm liefert uns gleich auch noch die richtige Motivation mit. Wir müssen Gottes Wort nicht gehorchen. Wir müssen uns da nicht durch quälen. Wir dürfen es. Wir dürfen uns freuen an seinem Wort. Auch in diesem Bereich gilt DIE christliche Kardinaltugend: Freude! Wir dürfen uns an Gottes Geboten erfreuen. Das finden wir immer wieder in diesem Psalm, ich lese gleich exemplarisch Vers 47 vor, es findet sich aber zum Beispiel auch in den Versen 77, 117, 143, 174. „Ich habe Freude an deinen Geboten, sie sind mir sehr lieb“!

Um Freude an etwas zu empfinden muss ich es kennen. Schätzen lernen. Lieb gewinnen. Auch das kommt nicht von alleine. Und mir geht es so, dass ich die Bibel umso lieber gewinne, je besser ich sie kenne.

Das kann man mit einem Hobby vergleichen. Wenn ich ein Instrument neu lerne, dann ist das vor allem eiserne Disziplin und Durchhaltewillen. Denn es ist frustrierend, schwierig und es kommt nix Gutes dabei raus. Erst nach einer gewissen Zeit macht man Fortschritte, es klingt langsam nach Musik – und die Freude stellt sich ein! Beim Laufen war das bei mir nicht anders. Am Anfang waren schon 5 Kilometer eine Qual, viel Spaß hat es mir nicht gemacht. Jetzt, wo ich mich selber einschätzen kann, wo ich eine gewisse Grundlage habe, kann ich auch Läufe von 2-3 Stunden voll genießen. Ich bekomme den Kopf frei, freue mich an der Natur, genieße (fast) jeden Moment – aber das musste ich erst lernen, einüben.

So ist es auch mit Gottes Geboten – und hier kann man diese Verse ja zweigleisig verstehen. Zum einen kann ich sie auf die Gebote und Ansprüche Gottes beziehen. Und da ging es mir ja schon als Kind so, dass ich mich über Regeln nicht wirklich freuen konnte. Ins Bett gehen, Zähne putzen, nicht zu viele Süßigkeiten essen, begrenzte Fernsehzeit... all diese Dinge haben mich so gar nicht gefreut.

Und mit Gottes Geboten geht es mir manchmal auch so. Wenn der kleine Chris schmallend in der Ecke steht, mit dem Fuß aufstampft und sagt: Aber ich will doch! Aber wenn ich reif werde im Glauben, dann verstehe ich, wie eben schon ausgeführt, dass diese Dinge gut für mich sind. Und wenn ich kapiere, dass Gott mich schützen will, mir gelingendes Leben schenken will, dass er möchte, dass ich mich sicher und frei entwickeln kann, dass er

DESHALB die Gebote erlassen hat – dann kann mich das dahin bringen, mich über Gottes Gesetz zu freuen. Wie sieht es bei dir aus? Wie ordnest du seine Anforderungen an dich ein? Schmollst du noch oder freust du dich schon?

Und zum anderen kann man diese Verse auf die Bibel als Ganzes beziehen. Freust du dich auf und an der Bibel? Oder ist sie ein dickes, altes Buch, das mehr schlechtes Gewissen und Langeweile erzeugt als Freude?

DIE Entdeckung des Pietismus, der geistlichen Strömung, der wir angehören, war, dass nicht nur Profis die Bibel lesen, verstehen und verwenden können und sollen, sondern jeder Mensch. Und dafür ist die Bibel bei uns recht... unterpräsent.

Ich weiß, dass ich mit diesem Thema so gut wie mit fast nichts anderem ein schlechtes Gewissen erzeugen könnte. Und ich gestehe euch, auch für mich ist Bibellesen nicht immer pure Freude. Es gibt immer wieder Phasen, da ist es mühsam und auch langweilig.

Aber mit der Bibel ist es wie mit einem Musikinstrument oder dem Laufen: Ich muss mich daran gewöhnen, mich damit auseinandersetzen, üben, um sie lieb zu gewinnen.

Je besser du die Bibel kennst, desto mehr Freude wirst du mit ihr haben. Du wirst Verbindungen entdecken, lieb gewonnenes wiederentdecken, Schätze heben, dein Wissen über Gott erweitern... und: wir nennen die Bibel Gottes Wort, weil durch sie Gott zu uns spricht. Wie aber wollen wir Gott hören und uns über sein Reden freuen, wenn wir ihm den Mund zu halten?

Also: Die Bibel ist ein Schatz, über den ich mich wirklich freuen kann – wenn ich sie regelmäßig lese, kennen- und lieben lerne! Auch hier ist es DEINE Entscheidung das zu tun!

#### 4. Sehr tröstlich

Und wenn wir das tun, dann werden wir auch entdecken, dass sich unsere Perspektive ändert. Der Psalm hier redet ganz viel vom Gehorsam, vom Tun und Beachten des Wortes Gottes. Er ist sehr auffordernd, sehr aktiv. Aber dann, in diesem Prozess des Ringens darum, Gottes Wort ernst zu nehmen, bricht dann etwas anderes durch: Auf einmal wird Gott der Handelnde und tut durch sein Wort etwas an uns. Das findet sich unter anderem in den Versen 82 und 92: „Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich? Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre, so wäre ich vergangen in meinem Elend.“

Gottes Wort ist Trost für uns. Es spricht uns Gottes Trost zu, wie es die Jahreslosung tut. Es berichtet davon, wie es anderen Menschen mit Gott ergangen ist – und ich entdecke, dass ich mit meinen Empfindungen nicht alleine bin. Ich ringe mit meinen Sünden und Fehlern, mit meinem Versagen – und ich begegne darin dem vergebenden, barmherzigen Gott.

Ich weiß nicht, wie oft ich in der Bibel gelesen habe und darin neue Geschichten entdeckt habe. Dinge, die mir bei all den Durchgängen vorher noch nie aufgefallen sind, wo ich mir fast sicher bin, dass sie nachträglich reingeschmuggelt wurden. Und genau diese Geschichten oder Verse reden dann zu mir. Und ich sitze staunend da und kann es nicht fassen, dass Gott auch heute noch redet – und es macht mich im Glauben fest und tröstet mich.

Ich könnte jetzt lang und breit versuchen, Gottes Trost auf die verschiedenen Ebenen theoretisch zu erklären. Aber diese Predigt wird eh schon lang. Darum möchte ich euch einfach eine Situation erzählen, wo ich das erlebt habe, ganz praktisch. Und ich hoffe und bete, dass es euch dazu treibt, Gottes Trost in seinem Wort neu zu suchen und zu entdecken – als eine neue Motivation, die Bibel wieder mal in die Hand zu nehmen.

Ich habe letzte Woche ja von den Lieblingssünden erzählt. Und vor einiger Zeit bin ich wieder mal an genauso einer hängen geblieben. Schon wieder. Und ich kann euch gar nicht sagen warum, aber das hat mich in dieser speziellen Situation voll aus der Bahn geworfen. Das hat mich total fertig gemacht. Das hat mich in meinem Dienst als Pastor hinterfragt, das hat mich in den Grundfesten meiner Gotteskindschaft erschüttert: Und du willst Christ sein, sogar anderen von Jesus erzählen? Gibt's doch gar nicht! Du erbst dich über die Lauheit anderer – schau dich doch nur selber an!

Und dann habe ich Römer 8, 31- 33 gelesen. Und glaubt mir, ich kenne diese Worte. Ich kann sie sogar auswendig. Eines meiner Lieblingskapitel der Bibel. Garantiert über 100 Mal gelesen. Und an diesem Morgen hat es mich trotzdem total umgehauen. Als hätte ich diese Verse zum ersten Mal in meinem Leben gesehen: „Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.“ Es war, als hätte man mich in einen Gerichtssaal entrückt. Ich sah die Ankläger, Menschen, Sünden, Teufel und Dämonen, die allerlei gemeine und leider wahre Sachen über mich erzählt haben. Und dann trat mein Anwalt auf, hielt diese flammende Verteidigungsrede für mich – und alle mussten verstummen. Da war niemand mehr, der das Wort ergreifen konnte. Und ich war frei. Frei von meinen Zweifeln, von meiner Schuld. Habe ich selten so erlebt. Gott hat mich getröstet. Und wie. Durch sein Wort.

#### 5. Licht auf meinem Weg – Orientierung

So, jetzt komme ich langsam zum Ende, ein letzter kurzer Punkt noch, dessen Geschichte ich schon als Einstieg erzählt habe. Vers 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg!“ Wenn ich beim Laufen im Dunklen unterwegs bin, am Besten noch im Wald, dann bin ich verloren. Dann werde ich meinen Weg nicht finden, im besten Falle ewig nach Hause brauchen, wenn es schlimmer kommt werde ich mir sehr wehtun.

Eine Lampe wie meine hilft da – ein bisschen. Besser als nix. So ein Scheinwerfer wie Tilo ihn hat, der hilft richtig. Und das macht dann auch viel mehr Spaß.

Dieses Bild bündelt für mich alle anderen Aspekte dieser Predigt zusammen. Gottes Wort ist für mich mein Leuchtmittel. Mein Licht auf meinem Lebensweg. Sehr schön fasst das die Evangelische Allianz zusammen, was die Bibel für uns ist: „Wir glauben, dass die Bibel Gottes Wort ist, und bekennen uns zu ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung.“ Die Bibel ist eine Lampe, die mir in absoluter Zuverlässigkeit zeigt, wie Gott ist, wie Gott sich Leben vorstellt und mir den Weg leuchtet, mein Leben so zu gestalten, wie Gott es will und wie es gut für mich ist.

Diese Lampe zeigt mir den Weg zum Leben. Durch sie erkenne ich, wie ich echtes Leben finden kann.

Diese Lampe muss ich aber selber anschalten. Es bringt mir gar nichts, wenn ich beim Laufen eine tolle Lampe auf meine Kopf spazieren trage. Wenn ich sie nicht anschalte, bringt es alles nix. Dann bleibt es finster. Und die Entscheidung, den Knopf zu drücken, treffe ich. Bei der Bibel ist es genauso. Sie im Regal stehen zu haben bringt dir nichts. Du musst dich entscheiden, ihr zu vertrauen, sie zu lesen, und das Gelesene dann auch zu befolgen.

Freude, ja, das bringt so eine Lampe wirklich. Wie in der Einleitung beschrieben, dieses Gefühl, als das Licht zum ersten Mal aufleuchtete – so toll. Und: Diese Lampe, auch wenn sie mir gar nicht gehört, hat meine Streckenauswahl im Winter vervielfacht. Weil ich jetzt, mit Tilo, Strecken laufen kann, die vorher undenkbar waren. Und diese Freude können wir auch an und durch Gottes Gebote und die Bibel entdecken. Sie ermöglicht uns ein Leben, an das vorher nicht zu denken war!

Und abschließend der Trost. Auch da könnte ich jetzt Parallelen zum Laufen ziehen, das wäre aber etwas weit hergeholt. Ich bleibe einfach beim Licht. Licht macht mir Mut und Hoffnung. Wenn es dunkel ist, ist es toll, eine Lichtquelle zu haben. Gottes Wort ist dieses Licht für uns. Wir wollen jetzt zusammen diesen Vers als Lied singen. Nehmt es als euer Gebet, auf Gottes Reden zu antworten!

Amen!